

Vorwort

Dieses Buch präsentiert die Ergebnisse meines Promotionsprojekts »Vom optimierten Ableben des unternehmerischen Selbst – *shūkatsu* (終活) in Japan«, das ich ab 2015 an der Fakultät für Geschichte, Kunst- und Orientalwissenschaften (heute: Fakultät für Geschichte, Kunst- und Regionalwissenschaften) der Universität Leipzig durchgeführt und am 11. Juli 2019 verteidigt habe. Auch wenn am Ende nur mein Name auf dem Titel erscheint, so war an der Erstellung dieses Werks eine Vielzahl weiterer Personen beteiligt, deren Beitrag ich an dieser Stelle würdigen möchte. Zunächst gilt mein herzlicher Dank meinen beiden Betreuerinnen Steffi Richter und Helena Flam, die mir über den gesamten Prozess hinweg ihr größtes Interesse an meiner Forschung entgegengebracht und mich stets mit hilfreichen Hinweisen zu deren Gelingen versorgt haben. Ihre wertvollen Anmerkungen, Hinweise, Verbesserungsvorschläge und Ermutigungen waren die unverzichtbare Grundlage für die Überarbeitung der Doktorarbeit zu einer Monographie.

Ich bin nur auf Umwegen auf das Thema dieses Buchs gekommen; eigentlich war ich im Februar 2015 für die Materialsammlung zu einem ganz anderen Forschungsprojekt nach Japan gefahren. Darum möchte ich Takeuchi Miho und Watanabe Fumiko dafür danken, dass sie mich damals auf das Thema »*shūkatsu*« aufmerksam gemacht und mich gleich noch mit Quellenmaterialien und Interviewpartner*innen versorgt haben. Für die Ermunterung, mein ursprüngliches Promotionsthema aufzugeben und mich ganz dem Thema *shūkatsu* zu widmen, danke ich Sonja Gansforth. Das Deutsche Institut für Japanstudien ermöglichte mir durch die Gewährung eines großzügigen Stipendiums einen Forschungsaufenthalt in Japan, während dessen ich meine Interviews und Messebesuche vor Ort durchführen und meinem Anspruch an eine doppelte Empirie gerecht werden konnte. Dort fand ich ein exzellent ausgestattetes Forschungsumfeld mit interessierten Kolleg*innen vor, die mich mit konstruktiven Ratschlägen unterstützten. Überaus wertvoll war der Austausch mit meiner dortigen Bürokollegin und Ko-Stipendiatin Ludgera Lewerich, die ihr Wissen und ihre Erfahrungen zu Interviewführung mit mir teilte. Was die Vermittlung der Interviewpartner*innen angeht, kann ich unmöglich alle hilfsbereiten Personen einzeln aufzählen, möchte aber besonders Igarashi Hiroki von der Chiba University für die Weiterleitung meiner Anfrage danken, die u.a. auf Masui

Atsushi vom »Keyaki Club« traf und mir damit zu einer unerwartet großen Zahl an Interviewpartner*innen verhalf. Herr Masui hat sich in einem geradezu rührenden Maße für das Gelingen meines Forschungsvorhabens eingesetzt – während ich das Manuskript für die Publikation umarbeitete, erreichte mich die traurige Nachricht von seinem Tod. Ich hoffe, dass die vorliegende Arbeit dazu beiträgt, seinen Geist weiterwirken zu lassen. Ebenso möchte ich meiner Freundin Tanaka Naoko für die Vermittlung von Interviews und ihre Begeisterung für mein Thema danken. Allen Interviewten sei dafür gedankt, dass sie sich die Zeit genommen haben, mich an ihren Lebensgeschichten haben teilhaben zu lassen. Für die Unterstützung bei der Transkription danke ich Imamura Aya und Nishio Maho.

Bei der Auswertung der Interviews habe ich unter anderem zur Methode der Gruppeninterpretation gegriffen. Hieran waren Cleo Pelte, Linda Havenstein, Kise Kaya, Horie Hiroyuki, Masako Fujita-Dahlberg, Carolina Morana, Robert Aust, Katja Wengenmayr und Kobayashi Hiroshi beteiligt. Daneben interpretierten mit mir auch die Mitglieder des Netzwerks Wissenssoziologische Diskursanalyse bzw. des AK Subjektivierung in der Deutschen Gesellschaft für Soziologie. Beide, das WDA-Netzwerk als auch den AK Subjektivierung empfinde ich als eine überaus offene, hilfsbereite, kluge und dabei bescheidene Gemeinschaft, die besonders von Saša Bosančić (†2021) getragen und zusammengehalten wurde. Saša hat die Subjektivierungsforschung bei aller Komplexität immer sich leicht anfühlen lassen und nicht nur mich für diesen Zugang begeistert. Ich hoffe, dass sich durch seine Schriften noch viele mehr dafür begeistern lassen.

Die ersten Entwürfe der Arbeit wurden von Maike Langner, Katrin Gengenbach, Sebastian Heindel-Gaiser und Felix Jawinski Korrektur gelesen. Ihre schonungslose Kritik half mir, meine Gedanken zu sortieren und zu überdenken. Felix Jawinski möchte ich außerdem dafür danken, dass er mir in allen intensiven Schreibphasen den sprichwörtlichen akademischen Rücken freigehalten und mir von sich aus angeboten hat, mir zeitweise Aufgaben im Institut abzunehmen. So einen Bürokollegen wünscht man sich! Auch möchte ich den Mitarbeiterinnen des Open Science Office der Universitätsbibliothek Leipzig für die Unterstützung danken, dieses Buch Open Access zu publizieren. Zuletzt gilt mein Dank meiner Familie für ihr geduldiges Mitfiebern über all die letzten Jahre intensiven Forschens, Schreibens, Umschreibens, Grübelns und wieder Umschreibens.

Ironischerweise verdanke ich die Fertigstellung dieses Buchs auch dem einen oder anderen Selbsthilfebuch und Online-Coaching für wissenschaftliches Zeitmanagement. Der Entstehungsprozess dieser Arbeit spiegelt damit eindrücklich die Ambivalenz von Selbstoptimierung wider, die hier auf knapp 300 Seiten gründlich auseinandergenommen wird.